

Liebe Gemeindemitglieder,

als wir anfangs Februar erstmals besprachen, welche Beiträge in diesem Gloggeöpfel Platz haben sollen und auf welche Anlässe in unserem Gemeindeleben wir in dieser Nummer besonders hinweisen wollen, war das Coronavirus noch weit weg.

Als wir heute – ich schreibe den 16. März – den Gloggeöpfel ein letztes Mal überarbeiteten, um ihn morgen in den Druck zu geben, hatten wir noch die leise Hoffnung, dass wenigstens der eine oder andere der vielen Anlässe, zu denen wir in den kommenden Wochen einladen wollten, freilich unter Einhaltung der angeordneten Vorsichtsmassnahmen, doch noch stattfinden könnte; wenigstens an Gottesdiensten wollten wir festhalten. Nach der Pressekonferenz des Bundesrates heute Abend ist jedoch klar: **Wir müssen alle Veranstaltungen bis mindestens 30. April absagen.**

Damit waren mehr als die Hälfte der Ankündigungen und Artikel in diesem Gloggeöpfel hinfällig und mussten gestrichen werden. Nur den Leitartikel sowie den Artikel der Kirchenpflege zum Thema «KG-plus» haben wir beibehalten (schliesslich gibt es eine Zeit nach dem Coronavirus!), dazu die «Gratulationen» und das «Persönlich» unserer Katechetin Heidi Degiorgi (schliesslich gibt es auch in diesen Zeiten Erfreuliches und spriessendes Leben!). Beide Rubriken finden Sie ausnahmsweise auf der letzten Seite. Dort erfahren Sie auch, was in den kommenden Wochen immer noch läuft und möglich ist. Denn eines ist sicher:

Wir sind auch in diesen Zeiten für Sie da.

*Für das ganze Kirchenteam:
Bettina Bartels*



«Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, ...

... fährt durch das Meer der Zeit - dieser Kirchen-Hit der 60er kam mir wieder in den Sinn, als mir der Entwurf für einen Zusammenschlussvertrag von 10 Säuliämter Kirchgemeinden zu einer grossen «Kirchgemeinde Säuliamt» auf's Pult segelte. Natürlich waren auch wir an diesem Vertragswerk beteiligt, das nun mit den Entwürfen für einen «beleuchtenden Bericht», eine «Kirchgemeindeordnung» und ein «Geschäfts- und Kompetenzreglement der Kirchenpflege» in die Vernehmlassung geschickt wurde. Trotzdem ist es auch für uns eindrucksvoll, das Ergebnis des eineinhalbjährigen Verhandlungsprozesses in den Händen zu halten, das in einer bereinigten Fassung im September zur Abstimmung an der Urne vorgelegt werden soll.

Neues Schiff, neue Flagge

Wenn das, was hier auf vielen Seiten festgehalten wird, Realität wird, heisst das, dass wir unter

einer neuen Flagge in die Zukunft segeln und im selben Boot mit den Reformierten von Aeugst, Hausen, Kappel, Rifferswil, Mettmenstetten, Maschwanden, Ottenbach, Hedingen und Bontetten sitzen. Die neue grosse Kirchgemeinde Säuliamt ist bereit zum Ablegen. Sollen wir mitfahren? Oder doch lieber als Einzelgemeinde weiterfahren, als kleine Nusschale oder stolze Yacht? Dass manche Gemeinde die nötige «Handbreit Wasser unter dem Kiel» nicht mehr hat und Gefahr läuft, auf Sand zu laufen, ist bekannt. Unser Affoltemer Gemeindegemeinschaft ist dagegen noch ganz flott unterwegs. Doch auch unsere Besatzung schrumpft – nicht etwa, weil die Mitglieder «in Scharen davonliefen», sondern vor allem aus demographischen Gründen.

Neuer Kurs

«Im Schiff, das sich Gemeinde nennt, muss eine Mannschaft sein ...» - daran hat sich seit den 60ern

nichts geändert: Ganz ohne Crew geht es nicht. Und auch da sieht es nicht auf allen Posten rosig aus. So fehlt es z.B. schon jetzt an Pfarrpersonen, d.h. die Kirchgemeinden müssen in naher Zukunft entweder «ohne» auskommen oder sich PfarrerInnen teilen. Die Ressourcen schwinden; ohne Kurswechsel wird es nicht gehen.

Im Juni 2017 erhielt die Kirchenpflege von der Kirchgemeindeversammlung den Auftrag, Verhandlungen in Richtung «eine Kirchgemeinde Säuliamt» zu führen. Das Ergebnis dieser Verhandlungen liegt jetzt vor. Nun stehen wir vor der Frage, ob wir das neue Schiff für seetauglich halten und unseren Kirchgemeindemitgliedern empfehlen wollen, an Bord zu gehen. An einer Re-traite in Januar wurden Pro und Contra erwogen. Was dabei herauskam, erfahren Sie auf Seite 2 und 3.

Pfyn. Bettina Bartels

KG plus / minus

Was spricht für, was gegen den Beitritt von Affoltern zur Kirchgemeinde Säuliamt? In einer Retraite im Januar und in mehreren Sitzungen hat die Kirchenpflege zusammen mit Mitarbeitenden der Kirchgemeinde diese Frage diskutiert. Hier die Ergebnisse:

Autonomie und Finanzen

Ein Zusammenschluss zu einer grossen Kirchgemeinde hat zweifellos nicht nur Vorteile. Steigen wir ein in die grosse Kirchgemeinde, können wir als AffoltemerInnen nicht mehr *allein*, sondern nur noch *mitbestimmen* - etwa, wohin unsere finanziellen Ressourcen gehen. Diese sind dann nicht mehr unsere Ressourcen, sondern fliessen in die gemeinsame Kasse. Das betrifft das Affoltemer Eigenkapital ebenso wie die Steuereinnahmen. Wenn es künftig darum geht, wie diese Ressourcen eingesetzt werden, so werden die Stimmen der AffoltemerInnen als mit Abstand grösste Fraktion der neuen Kirchgemeinde zwar ein beträchtliches Gewicht haben, doch sind Verteilungskämpfe und ein Abfliessen von Ressourcen nicht auszuschliessen, auch wenn im Vertrag Vorkehrungen getroffen wurden, die ein solches Abfliessen zumindest begrenzen. Davon profitieren würden die Gemeinden, die jetzt schon, um ihr Gemeinleben aufrecht erhalten zu können, auf Zahlungen aus dem Finanzausgleich angewiesen sind. Dass AffoltemerInnen künftig auch Maschwander Kindern ermöglichen, den Unti zu besuchen oder den RifferswilerInnen bei der kostspieligen Sanierung ihres Pfarrhauses unter die Arme greifen, kann man so oder anders sehen: als Minus oder als Plus, als Dummheit oder christliche Solidarität.

Grössere Pfarrteams

In der grossen Kirchgemeinde werden sich alle jetzt in den einzelnen Gemeinden angestellte Pfarrpersonen das Pfarramt teilen. Zwar werden sie sich so organisieren, dass die Gemeindeglieder in den einzelnen Dörfern nach wie vor ihre bisherigen Pfarrpersonen als AnsprechpartnerInnen haben (nicht zuletzt für Taufen, Trauungen und Abdankungen), doch werden vermehrt auch die OrtspfarrerInnen einer Nachbargemeinde den Gottesdienst halten. Dass nicht immer der oder dieselbe den Gottesdienst hält, dass man auch eine gewisse Auswahl an PredigerInnen hat und Alternativen, wenn man ein bestimmtes Anliegen hat, ist v.a. für die kleineren Dörfer, in denen bislang nur ein Pfarrer oder eine Pfarrerin «amtete», neu. In Affoltern haben wir schon lange ein Pfarrteam. Und fahren gut damit!



Koordinationsaufwand und Konfliktpotential

Zu erwarten ist, dass der Koordinationsaufwand steigen wird. Dies nicht nur im Pfarramt, sondern auch in anderen Bereichen, allen voran in der Sozialdiakonie, denn auch die SozialdiakonInnen werden künftig noch stärker als bis anhin den ganzen Bezirk im Blick haben

und sich bezirksweit vernetzen müssen (auch mit nichtkirchlichen Organisationen).

Die Zusammenarbeit in viel grösseren Teams ist nicht nur dienlich, sondern birgt auch Konfliktpotential. Es drohen Reibungsverluste, vor allem in den ersten Jahren. «Werden wir künftig noch mehr Zeit in Sitzungen verbringen, anstatt uns um unsere eigentlichen Aufgaben kümmern zu können?» Diese Frage treibt wohl alle Mitarbeitenden der zehn beteiligten Kirchgemeinden um. Und hier in Affoltern, wo die Zusammenarbeit gut funktioniert und die Strukturen sich bewährt haben, bangen wir ein wenig um den «Affoltemer Spirit». Dem werden wir, über den Zusammenschluss hinaus, sehr bewusst Sorge tragen müssen.

Entfremdung und Engagement

Dass die Behördenämter künftig nicht mehr nur mit AffoltemerInnen besetzt sein werden und wir in Kirchenpflege und Fachkommissionen auch Personen begegnen, die gar nicht in Affoltern – und an dieser Stelle sei es wenigstens einmal ausdrücklich gesagt: oder ZWILLIKON – wohnen, kann dazu führen, dass sich unsere Mitglieder weniger als bisher mit der Kirchgemeinde identifizieren. Zumal auch unsere bis anhin in der Regel sehr überschaubaren Kirchgemeindeversammlungen (zumindest theoretisch) zu einer Grossveranstaltung mit vielen Teilnehmenden werden könnten. Da kann man sich plötzlich etwas fremd fühlen.

Zumindest auf Ebene der Institutionen und der Organisation wird manches neu und damit unvertraut. Das Organigramm wirkt auch für Insider zunächst kompliziert. Erst bei genauerem Hinsehen zeigt sich, dass vieles davon nur das abbildet, was in Affoltern schon seit langem gang und gäbe ist. Wirklich neu sind für uns nur die «überlokalen» Strukturen.

Das Organigramm lässt erkennen, dass Entscheidungswege länger werden könnten und wirkt dem entgegen mit der Einführung eines Kirchgemeindeglieders bzw. einer -schreiberin, die die Kirchgemeinde professionell führt, Prozesse vorantreibt und begleitet und die Mitarbeitenden unterstützt – im Auftrag und nach Massgabe der gewählten Kirchenpflege.

Die Frage, ob sich genügend Frauen und Männer finden, die willens und geeignet sind, sich in der Kirchenpflege (oder anderen Gremien) einer solchen grossen Gemeinde zu engagieren, darf gestellt werden. Fakt ist jedoch, dass sich diese Frage auch unabhängig von einem Zusammenschluss stellt: Schon jetzt haben viele Kirchgemeinden grosse Mühe, neue KirchenpflegerInnen zu finden.

Ressourcen können effizienter eingesetzt werden

Auch die Frage, ob die neue Kirchgemeinde unter dem Strich weniger kostet, als die jetzt zehn Kirchgemeinden, darf und muss man sich stellen. Immerhin wird eine Stelle, eben die des Gemeindeglieders / der Gemeindeglieders neu geschaffen und zahlreiche neue Gremien entstehen. Sitzungsgelder, Entschädigungen und Spesen müssen gezahlt werden. Auf der anderen Seite werden viele Gremien auch wegfallen und allein die Zahl der Kirchenpflegemitglieder reduziert sich von derzeit mehr als 60 auf voraussichtlich 7 oder 9.

KG plus / minus

Doch es geht nicht nur um unsere *finanziellen* Ressourcen. Und wichtiger als das *Einsparen* von Ressourcen ist es, *die vorhandenen Ressourcen effizient einzusetzen*. Was würde es z.B. bedeuten, wenn künftig nicht mehr jede Gemeinde oder kleine Gemeindeverbände ein eigenes Publikationsorgan hätte – wir AffoltemerInnen unseren «Gloggeöpfel», die BonstetterInnen ihr «Chilefäischter», die Oberämter ihre gemeinsame Gemeindegeseite u.s.w. – sondern es nur noch eine Kirchenzeitung für den ganzen Bezirk gäbe? Die wäre dann freilich umfangreicher, aber professioneller gestaltet und sicher auch kostengünstiger. Und wieviel Zeit und Energie, die jetzt für das Schreiben von Artikeln und Redaktionsarbeit gebraucht wird, würde dann wieder für anderes frei? Dies ist nur ein Beispiel. Doch wir sind überzeugt, dass der Zusammenschluss es uns ermöglicht, Ressourcen effizienter einzusetzen, und das ist positiv.

Überlokale Zusammenarbeit – mehr Angebote für mehr Menschen

Seit vielen Jahren, wenn nicht Jahrzehnten wird immer wieder angemahnt, die Kirchgemeinden sollten doch «einfach mehr zusammenarbeiten», um die schrumpfenden finanziellen und personellen Ressourcen effizienter einzusetzen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass das nur ansatzweise gelang. Solange keine verlässlichen Strukturen da sind, die die überlokale Zusammenarbeit fördern und fördern, bleibt der Ruf nach Zusammenarbeit oft ein Lippenbekenntnis. Eine Fusion der zehn Kirchgemeinden fordert und fördert die regionale Zusammenarbeit und bringt einen Mehrwert für alle: Gegenseitige Stellvertretungen und gegenseitiges Aushelfen sind vorgesehen bzw. fix geplant. Neue Angebote werden von vornherein mit einem Horizont konzipiert, der nicht an den Ortsgrenzen endet, dafür sind sie aber zielgruppenorientierter. So wäre z.B. die Anstellung einer Pfarrperson, die sich speziell um die Bedürfnisse von Jugendlichen kümmert und hierfür auch besonders qualifiziert ist, in einer kleinen Kirchgemeinde nicht möglich, in einer grossen hingegen durchaus denkbar, ebenso wie grössere Events wie z.B. ein Säuliämtler Kirchentag. Das eröffnet Chancen, Mitglieder, für die die traditionellen Angebote vor Ort wenig attraktiv sind, zu erreichen und gegebenenfalls auch für ein Engagement zu gewinnen. Ausserdem stärkt es das reformierte Profil.

Die Kirche bleibt im Dorf

Vieles funktioniert überlokal; manches sogar *nur noch* überlokal. Doch vieles muss *auch am Ort bleiben*: *Seniorenachmittage, Familienmorgen usw.* Die Kirche lebt immer noch in erster Linie dort, wo die Menschen auch wohnen. Umgekehrt fühlen sich die Menschen immer noch in erster Linie ihrer Ortskirchengemeinde verbunden. Ein grosses Plus des vorliegenden Vertrages ist, dass das kirchliche Leben in jedem Dorf und in der Stadt Affoltern bis auf weiteres erhalten bleiben kann - vorbehaltlich Anpassungen, die es auch ohne Zusammenschluss gäbe, und solange die Nachfrage da ist. Ob lokale Angebote gemacht werden, die Anklang finden, und ob vor Ort weiterhin ein frischer Wind bläst, ob in Affoltern weiterhin ein vielfältiges Gemeindeleben stattfindet und persönliche Beziehungen gepflegt werden, das ist – weit mehr als von Strukturen und Fragen der Organisation - von der Besetzung und den Passagieren des Gemeindegewisses abhängig (um das Bild vom Leitartikel hier nochmals aufzunehmen): von der Begeisterung der Mitarbeitenden, dem Engagement der Freiwilligen, dem Interesse der Mitglieder. Denn auch in Zukunft werden sie es sein, die das Affoltemer Gemeindeleben gestalten, unter der Leitung eines Affoltemer Teams, das über ein eigenes Budget und die nötigen Entscheidungskompetenzen verfügt, den Draht zur Kirchenpflege hält

und in Entscheiden, die das Gemeindeleben vor Ort betreffen (Liegenschaften, Pfarrwahl usw.) ein Mitspracherecht haben. Vieles, was bis anhin von den Ortskirchepflegern geleistet wurde – in Affoltern etwa die Organisation und die Durchführung des Hochzeitsjubilarenanlasses oder des Schuljahresanfangsfests - wird künftig von diesem Team verantwortet, das voraussichtlich «Kirchenkommission» heissen wird. Menschen, die in diesem Team mitarbeiten und Kirche im Dorf sein wollen, sind willkommen.

Die Vorteile überwiegen

Bei den seit 2018 laufenden Verhandlungen mit den andern neun Kirchgemeinden haben sich verschiedene Personen aus unserer Kirchgemeinde engagiert und den Prozess mitgeprägt: Hans Asper im Lenkungsausschuss, im Projektteam und in der Arbeitsgruppe Führung und Organisation, Therese Bommel im Lenkungsausschuss und in der Arbeitsgruppe Kommunikation, Kurt Gonzenbach in der Arbeitsgruppe Gottesdienst, Pia Kinner im Projektteam und in der Arbeitsgruppe Kommunikation, Erich Schild in der Arbeitsgruppe Liegenschaften sowie Pfr. Werner Schneebeli in der Arbeitsgruppe Gottesdienst. Das letzte Wort über diesen Zusammenschluss haben aber die Mitglieder unserer Kirchgemeinde. Die Urnenabstimmung ist für den 27. September 2020 geplant. Doch ist auch eine Einzelinitiative hängig, die mit der Rücknahme des Verhandlungsauftrages von 2017 den Ausstieg aus dem Zusammenschlussprojekt verlangt, noch bevor es an der Urne zur Abstimmung kommt. Diese Einzelinitiative kommt an der Kirchgemeindeversammlung vom Sonntag, 17. Mai 2020 zur Abstimmung.

Uns ist bewusst: Die Zukunft birgt Unwägbarkeiten und der Zusammenschluss hat Risiken. Doch er hat auch das Potential, eine positive Dynamik auszulösen, und aus unserer Sicht überwiegen die Chancen. Und was wäre denn die Alternative? Die Zeiten haben sich geändert und werden sich weiter ändern. Auch wenn das Affoltemer Gemeindegewiss noch gut unterwegs zu sein scheint, so schwinden auch unsere Ressourcen und es ist zu erwarten, dass diese auch in unserer Kirchgemeinde in spätestens 5 - 10 Jahren nicht mehr für das Gewohnte reichen werden. Mit dem vorgesehenen Zusammenschluss sind wir für die Zukunft gerüstet.

Hans Asper
Präsident Kirchenpflege



Das Karfreitagskonzert unserer Organistin mit den Aarauer Turmbläsern, etliche Vorträge und Kurse, der Familiengottesdienst am Ostersonntag mit anschliessendem Eiertütchen, ein Seniorennachmittag am Gründonnerstag, die Vernissage der neuen Ausstellung im Chilehaus am 20. April, Gruppentreffen, Trauungen, Chorproben und, und, und – **alles abesagt. Das tut weh.** Doch als Kirchgemeinde sind wir verpflichtet, die Gesundheit der Menschen zu schützen und den Bund in seinen Bemühungen, der raschen Ausbreitung des Coronavirus entgegenzuwirken, zu unterstützen. Dabei halten wir uns an die jeweils aktuellen Richtlinien des Bundesamts für Gesundheit und die darauf basierenden Weisungen und Empfehlungen der Landeskirche.

Im Rahmen des Möglichen wollen wir aber auch in diesen Zeiten für Sie da sein. Besinnliche Texte auf unserer Website und ein Wort zum Tag bzw die Sonntagspredigt via Telefon sind das Eine. Präsenz und praktische Hilfe sind das Andere. Schreiben Sie eine Mail oder kontaktieren Sie uns per Telefon, wenn Sie einsam sind oder in Not, wenn Sie ein Gespräch wünschen oder ein Anliegen haben. **Ihre ersten AnsprechpartnerInnen sind Pfarrerin Bettina Bartels, Pfarrer Thomas Müller und Pfarrer Werner Schneebeli sowie unsere Sekretärin Monika Sutter,** welche montags bis freitags von 8.30-12.00 erreichbar ist. Alle Mailadressen finden Sie rechts, ebenso die Telefonnummern. Sollte am anderen Ende der Leitung nicht gleich jemand abnehmen, scheuen Sie sich nicht, auf den Anrufbeantworter zu sprechen. Wir rufen bestimmt zeitnah zurück.

Seien Sie behütet, bleiben Sie guten Mutes und bleiben wir einander verbunden!

PERSÖNLICH

«Staunen»

Im Unterricht erzähle ich oft die Schöpfungsgeschichte; als Gott damals die Erde erschaffen hat: Sonne, Mond und Sterne, verschiedene Blumen, Sträucher und Bäume, Fische und Vögel, unterschiedlichste Tiere und zu guter Letzt den Menschen. Diese Geschichte lässt uns staunen über Gottes Grösse.

Und nach jedem Winter wird es wieder Frühling!

Im Winter sehe ich die kahlen Sträucher. Da denke ich bei manch einem: «Den kannst du glatt vergessen, der kommt nie wieder...» Doch dann, mit den ersten warmen Sonnenstrahlen im Frühling: Was sehe ich? Zu meinem grossen Erstaunen treibt der Strauch tatsächlich kleine hellgrüne Blättchen.



Auch im Kleinen ist Gottes Grösse sichtbar.

Ich sehe vor mir den blühenden Strauch und

denke staunend: So stelle ich mir auch das Ostergeschehen damals vor. An Karfreitag, als Jesus gestorben ist, da sind sie alle enttäuscht und denken: «Jetzt kannst du den glatt vergessen.» Doch wie staunen sie am Ostermorgen, als sie die Nachricht hören, Jesus sei auferstanden. Wie das Frühlingserwachen, wenn der scheinbar vertrocknete Strauch wieder Blätter treibt.

Ich freu mich, dass Ostern immer im Frühling ist!

Heidi Degiorgi, Katechetin

*Innehalten, still werden,
eine Kerze anzünden, beten.
In Zeiten wie diesen tut es gut,
wenn man einen Ort hat,
an dem man zur Ruhe
kommen kann.*

*Unsere Kirche ist weiterhin für
Sie geöffnet:
täglich von 9 bis 18 Uhr*

Wir gratulieren

Zum 80. Geburtstag

Viktor Baur, 3. April

Pieter de Herder, 29. April

Zum 85. Geburtstag

Inga Rendi, 28. März

Werner von Allmen, 31. März

Annemarie Hoffmann, 1. April

Zum 92. Geburtstag

Rosa Stähli, 30. März

Zum 93. Geburtstag

Walter Höppli, 1. April

Bruno Enderli, 2. April

Zum 96. Geburtstag

Hedwig Bachmann, 20. April

Zur goldenen Hochzeit

Heidi und Harry Oesch,

3. April

Christine und Hans Ruedi Haegi,

3. April

Verena und Walter Böhringer,

4. April

Elisabeth und Rudolf Affolter,

10. April

KONTAKTE

Pfarrteam

Bettina Bartels

044 761 60 15

bettina.bartels@ref-affoltern.ch

Thomas Müller

044 761 30 40

mueller.romana@bluewin.ch

Werner Schneebeli

044 761 56 50

werner.schneebeli@ref-affoltern.ch

Sozialdiakoninnen

Gabriela Bregenzer

044 552 01 88

gabriela.bregenzer@ref-affoltern.ch

Ursula Jarvis

043 466 83 23

ursula.jarvis@ref-affoltern.ch

Sigristin / Vermietungen

Marlise Topham

044 761 46 83

marlise.topham@ref-affoltern.ch

Organistin

Antonia Nardone

079 579 28 30

antonia.nardone2000@gmail.com

Koordinatorin Katechetik

Marlies Schmidheiny

043 333 96 20

marlies.schmidheiny@ref-affoltern.ch

Familienbeauftragte

Yvonne Schatzmann

044 776 15 06

yvonne.schatzmann@ref-affoltern.ch

Kirchliche Mitarbeiterin

Christine Sommer

044 761 24 28

christine.sommer@ref-affoltern.ch

Präsident der Kirchenpflege

Hans Asper

044 761 87 39

hans.asper@ref-affoltern.ch

Sekretariat

Monika Sutter

Zürichstrasse 94

8910 Affoltern am Albis

044 761 24 00

sekretariat@ref-affoltern.ch

http://www.refkircheaffoltern.ch

Impressum

Herausgeberin

Evangelisch-reformierte Kirch-
gemeinde, Affoltern am Albis

Redaktion

Monika Sutter

Christine Sommer

